

Der Jüngling

Autor(en): **Steffen, Hans Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Jüngling

*Lasst diesen Zug vor euren Seelen schweben:
Der Götterboten herrliche Gesichte!
Der Freundschaft Paare sind's der Weltgeschichte,
Und was sie lebten, war das höchste Leben.*

*Seht dort Achilles aus dem Staube heben
Patroklen, seinen Liebling! Seht im Lichte
der Priesterin Orest, vom Wahn zunichte,
wie Pylades ihn ruft zu neuem Streben.*

*Hier birgt Don Carlos Posas liebes Haupt
in seinem Schoss, am Toten hingesunken;
den Homburg rettet Freundschaft nur vorm Falle.*

*Dir, Friedrich, hat den Katte man geraubt,
und nichts erspart; auch du hast ausgetrunken
des Schmerzes Becher, wie die Freunde alle.*

Hans Wolfgang Steffen, Hamburg, 1948.

Sonett für H. B.

*Nicht treibt die Scham das Blut mir in die Wangen,
da dies Bekenntnis ich vor dir nicht scheue:
ich liebe dich, den Jüngling, und ich freue
mich dieser Liebe, rein und unbefangen.*

*Wie ist mein Herz beglückt den Weg gegangen,
den Weg zu dir, und füllte stets aufs neue
sich, reich und tief, mit Demut, Stolz und Treue,
die, klar wie Glockentöne, mich durchdrangen.*

*Ich weiss: ich habe nichts dir zu befehlen
und habe dich nur einfach liebzuhaben;
dies ist Gebot, das mir der Gott bestimmt.*

*Doch lass mich träumen, dass sich unsre Seelen,
bevor der Tod mich zu den Schatten nimmt,
einmal, ach, einmal gleichen Klang ergaben!*

Heinz Birken, Berlin, 1951.